



Der Heilige Stuhl

APOSTOLISCHE REISE
VON PAPST BENEDIKT XVI.
IN DIE TSCHECHISCHE REPUBLIK
(26.-28. SEPTEMBER 2009)

**FEIER DER VESPER MIT DEN PRIESTERN, ORDENSLEUTEN,
SEMINARISTEN UND GEISTLICHEN BEWEGUNGEN**

ANSPRACHE DES HEILIGEN VATERS

Veitsdom auf der Prager Burg - Samstag, 26. September 2009

Liebe Brüder und Schwestern!

An euch alle richte ich den Gruß des heiligen Paulus, den wir in der Kurzlesung gehört haben: *Gnade und Friede von Gott, unserem Vater!* An erster Stelle gilt der Gruß dem Herrn Kardinal Erzbischof, dem ich für seine freundlichen Worte danke. Weiters grüße ich die anderen anwesenden Kardinäle und Bischöfe, die Priester und Diakone, die Seminaristen, die Ordensleute, die Katecheten und pastoralen Mitarbeiter, die Jugendlichen und die Familien, die Vereinigungen und kirchlichen Bewegungen.

Heute abend sind wir an einem Ort versammelt, den ihr liebt und der ein sichtbares Zeichen dafür ist, wie stark die göttliche Gnade ist, die im Herzen der Gläubigen wirkt. Die Schönheit dieses tausendjährigen Gotteshauses ist in der Tat ein lebendiges Zeugnis für die reiche Geschichte des Glaubens und der christlichen Tradition eures Volkes – eine Geschichte, die insbesondere von der Treue derjenigen erhellt wird, die ihre Zugehörigkeit zu Christus und zur Kirche mit dem Martyrium besiegelt haben. Ich denke an die Gestalten der Heiligen Wenzel, Adalbert und Johannes Nepomuk, Meilensteine des Weges eurer Kirche. Zu ihnen gesellen sich die Beispiele des jungen heiligen Vitus, der lieber das Martyrium auf sich nahm, als Christus zu verraten, des heiligen Mönches Prokop und der heiligen Ludmilla. Ich denke an die Geschichte von zwei Erzbischöfen dieser Ortskirche im vorigen Jahrhundert, der Kardinäle Josef Beran und František Tomášek, wie auch von vielen Bischöfen, Priestern, Ordensleuten und Gläubigen, die mit heroischer Standhaftigkeit die kommunistische Verfolgung ertrugen und sogar schließlich ihr Leben hingaben.

Woher haben diese mutigen Freunde Christi die Kraft genommen, wenn nicht aus dem Evangelium? Ja! Sie haben sich von Jesus faszinieren lassen, der gesagt hat: „Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach“ (*Mt 16,24*). In der Stunde der Bedrängnis haben sie in ihrem Herzen ein weiteres Wort von ihm gehört: „Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen“ (*Joh 15,20*).

Der Heldenmut der Glaubenszeugen erinnert daran, daß nur aus der persönlichen Kenntnis Christi und der tiefen Verbindung zu ihm die geistliche Kraft bezogen werden kann, um die christliche Berufung voll zu verwirklichen. Nur die Liebe Christi macht das apostolische Handeln wirksam, vor allem in den Augenblicken der Bedrängnis und der Prüfung. Christus wie auch die Brüder und Schwestern zu lieben muß das Merkmal eines jeden Getauften und einer jeden Gemeinschaft sein. In der *Apostelgeschichte* lesen wir: „Die Gemeinde der Gläubigen war ein Herz und eine Seele“ (*Apg 4,32*). Und Tertullian, ein Kirchenschriftsteller der ersten Jahrhunderte, schrieb, daß die Heiden beeindruckt waren von der Liebe, die die Christen miteinander verband (vgl. *Apologeticum XXXIX*). Liebe Brüder und Schwestern, ahmt den göttlichen Meister nach, der „nicht gekommen ist, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele“ (*Mk 10,45*). Die Liebe erstrahle in jeder eurer Pfarreien und Gemeinschaften, in den verschiedenen Vereinigungen und Bewegungen. Eure Kirche sei, gemäß dem Bild des heiligen Paulus, ein wohl aufgebauter Leib, der Christus zum Haupt hat und in dem jedes Glied einträchtig mit dem Ganzen handelt. Speist die Liebe zu Christus mit dem Gebet und das Hinhören auf sein Wort; nährt euch von ihm in der Eucharistie, und werdet mit seiner Gnade zu Stiftern von Einheit und Frieden in allen Bereichen.

Nach dem langen Winter der kommunistischen Diktatur haben eure christlichen Gemeinden vor 20 Jahren wieder begonnen, sich frei zu entfalten, als euer Volk mit den Ereignissen, die in der Studentendemonstration am 17. November 1989 ihren Anfang nahmen, die eigene Freiheit wieder erlangt hat. Ihr merkt aber, daß es auch heute nicht leicht ist, das Evangelium zu leben und dafür Zeugnis zu geben. Die Gesellschaft trägt noch die Wunden, die von der atheistischen Ideologie verursacht wurden, und sie ist oft von der modernen Mentalität des hedonistischen Konsums fasziniert, die eine gefährliche Krise der menschlichen und religiösen Werte und das Abtriften in einen grassierenden ethischen und kulturellen Relativismus mit sich bringt. In diesem Zusammenhang ist ein neuer Einsatz seitens aller kirchlichen Glieder dringlich, um die geistlichen und moralischen Werte im Leben der heutigen Gesellschaft zu stärken. Ich weiß, daß eure Gemeinschaften sich schon auf vielen Gebieten einsetzen, vor allem im karitativen Bereich mit den *Caritas*-Verbänden. Eure pastorale Tätigkeit umfasse mit besonderem Eifer das Gebiet der Erziehung der jungen Generationen. Die katholischen Schulen mögen die Achtung des Menschen fördern; auch außerhalb des schulischen Bereichs möge man der Jugendpastoral Aufmerksamkeit widmen, ohne die anderen Kategorien von Gläubigen zu vernachlässigen. Christus gehört allen! Von Herzen wünsche ich ein stets wachsendes Einverständnis mit den anderen Institutionen, sowohl öffentlichen wie privaten. Die Kirche – es ist immer nützlich, es zu wiederholen – verlangt keine Privilegien, sondern bittet nur darum, frei im Dienst aller und im Geist des Evangeliums

wirken zu können.

Liebe Brüder und Schwestern, der Herr lasse euch wie das Salz sein, von dem das Evangelium spricht, das dem Leben Geschmack verleiht. Seid so treue Arbeiter im Weinberg des Herrn. An erster Stelle geht es euch an, liebe Bischöfe und Priester, unermüdlich für das Wohl derer zu arbeiten, die eurer Sorge anvertraut sind. Laßt euch stets vom Bild des Guten Hirten im Evangelium inspirieren, der seine Schafe kennt, sie beim Namen ruft, sie auf sichere Weide führt und der bereit ist, sich selbst für sie hinzugeben (vgl. *Joh 10,1-19*). Liebe Gottgeweihte, mit dem Gelübde der evangelischen Räte erinnert ihr an den Vorrang, den Gott im Leben eines jeden Menschen haben muß. Und durch das Leben in Gemeinschaft gebt ihr Zeugnis dafür, wie bereichernd es ist, das Liebesgebot umzusetzen (vgl. *Joh 13,34*). In Treue zu dieser Berufung werdet ihr den Männern und Frauen unserer Zeit helfen, den Blick nach oben zu richten, sich von Gott und vom Evangelium seines Sohnes anziehen zu lassen (vgl. *Vita consecrata*, 104). Und ihr, liebe junge Freunde in den Seminaren oder Ausbildungshäusern, bemüht euch darum, eine solide kulturelle, geistliche und pastorale Vorbereitung zu erwerben. In diesem Priesterjahr, das ich zum Gedenken an den 150. Todestag des heiligen Pfarrers von Ars ausgerufen habe, sei euch die Gestalt dieses Hirten ein Beispiel, der ganz Gott und den Seelen ergeben war und sich voll bewußt war, daß gerade sein – vom Gebet beseelter – Dienst sein Weg der Heiligung war.

Liebe Brüder und Schwestern, dankbar dem Herrn gedenken wir in diesem Jahr verschiedener Anlässe: der 280 Jahre seit der Heiligsprechung des heiligen Johannes Nepomuk, des 80. Weihetags dieser Kathedrale zu Ehren des heiligen Vitus und des 20. Jahrestags der Heiligsprechung der heiligen Agnes von Böhmen, eines Ereignisses, das die Befreiung eures Landes von der atheistischen Unterdrückung ankündigte. Es sind viele Gründe, um mit Freude und Begeisterung den Weg der Kirche fortzusetzen im Vertrauen auf die mütterliche Fürsprache Marias, der Mutter Gottes, und der Fürsprache aller eurer heiligen Patrone. Amen!